**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 20=40 (1874)

**Heft:** 38

**Artikel:** Der Gesetzentwurf über die neue Militärorganisation

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-94862

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stellungen in der Thalsohle mit der Front gegen ben Ursprung des Thales haben immer etwas Nachtheiliges, da die Borsprünge und Abfälle der Bergfüße, auf welchen sie größtentheils bezogen werden, von den auf der gegnerischen Seite gelegensen meist dominirt werden.

Dies sollte ber markirende Feind auch heute ersjahren.

In bominirender Lage stellte der Divisionar seine beiden Batterien concentrirt am Sübhange des Paß-Plateau's auf und stieg mit der Infanterie vom Ursprunge des Thales herab, war Herr der das Thal einschließenden Höhen und konnte daher die seinbliche Stellung in einer oder beiden Flanken umgehen.

Auf Berücksichtigung bieser Verhältnisse beruhte die für die heutige Uebung den Brigaden mundlich ertheilte Gefechts-Disposition.

"Brigade 25 foll rechts (westlich) ber Straße über Rivera gegen bas Bal Bebeggio brücken, um bie seste Thalstellung von Bironico in ber linken Flanke zu umgehen und zu überhöhen und um ber gegen Camignolo anrückenben Umgehungskolonne, Bataillon 25, ben Weg zu össnen.

"Brigabe 27 wird links (öftlich) ber Straße vorsrücken, den Feind in der Front beschäftigen, auf rechtem Flügel möglichst überhöhen und vor Birosnico das Resultat der Wirksamkeit beider vorgesnannten Kolonnen abwarten.

"Brigade 26 bilbet die allgemeine Referve zur speziellen Berfügung bes Divisionars.

"Die vereinigten Batterien bereiten den Angriff vor."

Der Disposition kann gewiß der Vorwurf bes Romplicirten nicht gemacht werben. Und boch gelangte fie nicht ohne weiteres zur Ausführung. Die Grunde hiefur find bereits bei Gelegenheit der Brigade=Manover entwickelt. Die 25. Brigade fah sich bei ihrem Vormarsch auf bem rechten Flügel burch fteile Schluchten aufgehalten und verlor toft= bare Zeit, circa 1 Stunde. Mittlerweile hielt die 27. Brigade nicht genug gurud und ließ sich gleich aufangs in ein lebhaftes Gefecht verwickeln, welches balb größere Dimensionen und einen ernsteren Charakter annahm, ba die erwartete Unterstützung rechts ausblieb. Bielmehr war die Brigade ge= zwungen, nach biefer Seite bin bie Fenerlinie weit auszudehnen, um dem allenthalben angreifenden Feinde nur einigermaßen Widerstand entgegensetzen zu konnen.

Unter solchen Umständen mußte die Lage der 27. Brigade, die im steten langsamen Avanciren blieb (natürlich, da der Feind sich auf seine starken Reserven bei Bironico allmählig repliirte, um von hier aus bei erster Gelegenheit den entscheidenden Gegenstoß zu sühren), bald eine gesahrvolle werden. Aber zu rechter Zeit gelang es der andern, unsermüdlichen 25. Brigade alle Hindernisse zu beseiztigen, vor Nivera in's Gesecht einzugreisen, diesen Ort bald zu nehmen und dadurch dem Kampse eine andere Gestalt zu geben.

Im Kampfe um Bironico lag die Entscheibung

bes Tages. Hier hatte ber Gegner seine Reserven massirt und Sorge getragen, daß ihm Bataillon 25 im Bal Bedeggio nicht gesährlich werden konnte. Brigade 25 stand, in der linken Flanke die Position überhöhend, zum Angriffe bereit, als die Einstellung der Uebung besohlen wurde.

(Schluß folgt.)

# Der Gesekentwurf über bie neue Militar= organisation.

(Fortfepung.)

Art. 62. In ber Tafel, welche ben Divisionssstab enthält (XXXI) ist es sehr auffallend, daß ber Generalstabsossizier unter Umständen einen geringern Grad als der Divisionskriegskommissär, und der Divisionsadjudant stets einen geringern als der Stellvertreter des Kriegskommissärs haben soll. Ebenso verhält es sich mit dem Generalstabssossizier und Divisionsadjudant zum Divisionsarzt.

Es gehört bieses zu ben Ungeheuerlichkeiten bes Entwurfes. Der Generalstabsoffizier und Divisions abjudant bedürfen zur Ausübung ihrer Funktionen eines bestimmten Grabes.

Es gibt ba zwei Systeme. Entweber ber erste Generalstabsoffizier bleibt was er bisher war, nämlich ber Stellvertreter bes Divisionärs und steht als solcher (ähnlich bem Generalstabschef ber Armee) gegenüber ben Divisionären über ben Brigabiers. Es war bieses bisher bei uns angenommen. Die Stelle eines Stabschefs ber Division wäre in biesem Fall ber llebergang (bie Zwischenstaffel) von bem Brigabier zum Divisionär. Es wäre bieses ein Berhältniß, welches burch bie eigenthümliche Beschaffenheit unseres Heeres begründet sein mag.

Anders ift das Verhältniß in den meisten Armeen. Hier rekrutirt sich der Generalstab hauptssächlich aus den aus Militar-Anstalten hervorgegangenen und militarisch-wissenschaftlich gebildeten Offizieren.

Rascheres Avancement und glänzende Stellung machen den Grad eines Generalstabsoffiziers wünsschenswerth und eisern dazu an, die ersorderliche triegswiffenschaftliche Bildung zu erwerden. Meist jüngere Leute, die den Grad eines Hauptmanns bekleiden, werden den Divisionen zugetheilt. Die Brigaden haben meist gar keinen Generalstabsoffizier. Höhere Chargen sind in dem Generalstab wenig vorhanden, da die in demselben verwendeten Offiziere meist mit Erreichung höherer Grade zu den Truppen zurücktreten.

Will man bieses System bei uns einführen, so theile man ber Division einen Generalstabsoffizier, der höchstens Majorsgrad bekleidet, und der Brizgade einen mit Hauptmannsgrad zu; ein Unterschied im Grad ist nothwendig, da in gewissen Ausgelegenheiten der Generalstabsofsizier der Division der Vorgesetzte besienigen der Brigade ist.

Die Abzubanten muffen auch wieber je einen Grab weniger als ber Generalstabsoffizier bekleiben, biefes weil ber Generalstabsoffizier bie wichtigsten,

bie operativen Angelegenheiten zu beforgen hat und nur in biesem Fall Kompetenzstreitigkeiten vorges beugt ist.

Werben die Aerzte und Kommissäre als Militar= beamtete betrachtet und werben fie ben Rombat= tanten nicht beigezählt, fo ift bas Berhältniß geregelt und es macht wenig Unterschied, ob man ihnen einen höhern ober geringern Rang in ihrer Branche verleihe. Unders macht fich bie Sache, fobalb fie als Rombattanten betrachtet werben. In biefem Fall muß ber Divisionsarzt und ber Rommiffar einen geringern Grab erhalten. Man fann ihnen bochftens ben gleichen Grab wie ben Generalftabs= offizieren geben und dieses nur in bem Kall, mo in bem Militargeset bestimmt ift, bag ber Beneralftabsoffizier vor ben Offizieren aller anbern Waffen und Branchen ben Vorrang habe. Es ift biefes eine Bestimmung, welche nicht nur ber Gitelfeit ber Generalftabsoffiziere Borichub zu leiften, fondern um ihre Dienstesfunktionen zu erleichtern eingeführt morben ift.

Gleichwohl find wir grunbfatlich gegen folche Busnahmsbeftimmungen.

Es scheint, daß man bei dem Entwurf gar nicht bedacht habe, daß die Stäbe auf gleichem Fuß eingerichtet werden muffen, wenn ber Mechanismus ber Leitung gut funktioniren soll.

Es sind dieses sehlerhafte Konstruktionen, die jestenfalls nicht vorgekommen wären, wenn derselbe von einer Militär-Kommission berathen worden wäre.

Als weitere fehlerhafte Verhältnisse, die gesetzlich sestegktellt werden sollen, mussen wir bezeichnen, daß z. B. der Regimentsadjudant Lieutenant, der Bataillonsadjudant Hauptmann sein kann. Dieses ist eine Ungereimtheit, denn das Regiment steht über dem Bataillon und der dem Grad nach Borzgesetze kann nicht der Untergebene eines im Grade niedern sein; es wurde dieses die ganze Militärshierarchie, wie man sagt, auf den Kopf stellen. Daß genanntes Beispiel nicht ersunden und Ergebnis mußiger Phantasie ist, ist aus Tasel II und XXII zu ersehen.

Art. 63, 64 und 65 scheinen ganz angemessen. Gleichwohl ware zu munschen, daß der Abjudant grundsählich (nicht nur in der Regel), nach 4jähziger Dienstzeit als Abjudant, zu seinem Truppenstorps einrucken möchte.

Art. 66 ift angemeffen.

Art. 67 sichert bem Korps ber Stabssekretäre bie Forteristenz. Etwas biesem Institut Analoges sinden wir in keiner Armee. Die Sekretäre des höhern Offiziers sind die Generalstabsossiziere und Abjudanten. Brauchen die Stäbe besondere Schreisber, so kann man dieselben zeitweilig von der Truppe in das Bureau kommandiren. Ein eigenes Scribenten-Korps, welches die ganze Friedenszeit hindurch (außer alle 6 Jahre bei einem Truppenzusammenzug) nichts thut und dabei keine Militärentlassungstare zahlt, ist ein Lurus, den wir entsbehren können.

Wozu die Stabssetretare noch ben Grad eines Lieutenants sollen erreichen können, ist uns nach bem Gesagten unerklärlich.

Auf jeden Fall sollten, analog Art. 65, die Stabssetretäre nach 4 Jahren wieder zu ihrem frühern Korps
einrücken. Wenn man ihnen dann mit Beobachtung
bes Art. 38 ben Grad eines Lieutenants verleihen
will, so läßt sich bagegen nichts einwenden.

Ausnahmsweise Begunfligungen, bie burch nichts gerechtfertigt find, scheinen uns nicht am Plat.

Sollte es bennoch belieben, bie Stabssetzetäre beizubehalten, so rekrutire man sie aus ben vielen gebilbeten Leuten, bie wegen Kurzsichtigkeit und anderer geringerer körperlicher Fehler sonst bem Militärdienst entzogen werden.

Der Ursprung ber Einrichtung ber Stabssekretare burfte in jener Zeit zu suchen sein, wo die Kunst bes Schreibens noch wenig verbreitet war und höshere Anführer oft ein Kreuz statt ihrem Namen machen mußten.

(Fortfetung felgt.)

## Heber MilitärfanitätBorganifation.

In Nr. 31 Ihres geschätzten Fachblattes wird "beinahe Unglaubliches" über die Ausbehnung auszgesagt, welche nach dem Entwurf einer neuen Mislitärorganisation unser Militärsanitätsdienst zu nehmen im Begriffe ist.

Es wird behauptet, man wolle unsere Bataillone mit einem zahlreicheren Sanitätspersonal versehen, als dieß in irgend einer Armee der Fall ist, und serner ist daselbst gesagt, die preußischen Lazarethe seien auf 5% der betreffenden Truppenstärke berechenet; bei uns aber seien Sanitäts-Anstalten in einer Leistungsfähigkeit von 5—7% vorgesehen.

In Folgenbem finben Sie bie Berichtigung biefer minbeftens fehr gewagten Behauptungen.

Was bem Unkundigen allerdings auf ben ersten Blick fehr auffallen mag, bas ist bie gegen früher sehr bedeutende Vermehrung bes Prozentsates bes unsern Truppenkoxps zugetheilten Sanitats= personals. Diese Vermehrung kömmt ausschlieglich auf Rechnung ber Rrankentrager, ift aber nur eine scheinbare, ja bei näherem Zusehen wird bas zu Gunften bes Sanitatsbienftes bem Beftanbe ber Waffentragenden entzogene Personal in Zukunft fogar weniger gahlreich fein, als es bisher im Befechtsverhältnisse ber Kall war. Und in ber That hatte man bis bahin bem Infanteriebataillon zu= getheilt: 3 Aerzte und 6 Frater, zusammen 9 Mann Sanitätspersonal. Dazu kamen aber im Gefechts= verhältniß ver Kompagnie 4 Blessirtenträger, folglich 24 Krankenträger, die aus der Reihe der Ge= wehrtragenden ausgezogen und flüchtig instruirt wurden, beghalb aber auch keine brauchbaren Träger fein tonnten. Es macht bieß zusammen 33 Mann im Sanitätsbienste bes Bataillons, ober bei einer Effektivstärke bes Bataillons von 660 Mann=50 %00 Sanitatspersonal.